

hier:

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE für das
Inndland

04

20

Rätsel lösen
und Garmin
Smartwatch
gewinnen!
Seite 18

Seite 6

Winterliches Revier

Was machen eigentlich der Leiter eines Zoos, ein Eisverkäufer und ein Gärtner in der kalten und dunklen Jahreszeit? Die „hier:“ verrät es Ihnen.

RWE



Schöne Aussichten

Auf der Sophienhöhe – auch Monte Sophia genannt – gibt es ein über 70 Kilometer langes Netz von Wanderwegen. Auch in den Wintermonaten lohnt sich ein Ausflug per pedes, denn es gibt einiges zu entdecken: den Römerturm, der ein Nachbau eines römischen Wachturms ist und von dem man bis nach Köln, Düsseldorf, zum Siebengebirge, zur Eifel und in die Niederlande blicken kann. Dann das alte Gipfelkreuz, das auf circa 265 Höhenmetern liegt und in dessen unmittelbarer Nähe ein Mammutwald mit Mammutbäumen angelegt wurde. Darüber hinaus bietet der kleine Höhenzug mehrere Bergseen und einen Kreuzweg. Auf dem neueren Teil der Sophienhöhe befinden sich unter anderem ein Wetterradar und ein keltisches Baumhoroskop (weitere Informationen auf Seite 4).



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende entgegen, und das Revier bereitet sich auf die kalte Jahreszeit vor. Im Kleinen wie im Großen macht sich die Region winterfest. In unserer Titelgeschichte finden Sie abwechslungsreiche Beispiele dazu – etwa aus den Rekultivierungslandschaften, die zu wichtigen Überlebensräumen für Zugvögel geworden sind. Blicken wir auf das Jahr zurück, so wurden wichtige Weichenstellungen für das Rheinische Revier gestellt: Das Kohleausstiegsgesetz ist auf Bundesebene verabschiedet worden und in Kraft getreten. Und die Landesregierung hat im Herbst den Entwurf für eine neue Leitentscheidung vorgestellt, in dem unter anderem die energiewirtschaftliche Notwendigkeit des Tagebaus Garzweiler bestätigt wird. Im nächsten Frühjahr soll eine endgültige Entscheidung vorgelegt werden. Schon jetzt lässt sich sagen, dass verlässliche Rahmenbedingungen abgesteckt und Zukunftsperspektiven aufgezeigt werden, an denen wir als RWE aktiv mitarbeiten und die wir mit Akteuren der Region gestalten. Der Kooperationswindpark in Jüchen, die nachhaltige Stadtentwicklung in Bedburg oder unsere hochwertige Ausbildung, um nur drei Beispiele zu nennen. Dabei setzen wir als Unternehmen den Wachstumskurs im Bereich der Erneuerbaren Energien konsequent fort. 2020 stand und steht aber vor allem im Zeichen der Corona-Pandemie, die uns vor ganz besondere Herausforderungen gestellt hat und immer noch stellt, die wir bislang im Unternehmen gut meistern konnten. Dennoch gilt nach wie vor im Privat- und Berufsleben, die Verbreitung des Virus durch verantwortungsvolles Handeln weiter einzudämmen und unsere Gesundheit zu schützen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Festtage, einen guten Start ins Jahr 2021 und bleiben Sie gesund !

Frank Weigand

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG

In diesem Heft



- hier: bei uns** _____ **04**
Tipps für Wintertouren im Rheinischen Revier
- Von wegen Winterruhe!** _____ **06**
Auch in der kalten Jahreszeit gibt es viel zu tun
- hier: im Inland** _____ **12**
Lokale Meldungen und Spieletipps
- Power-Mix** _____ **14**
Nachrichten aus dem Unternehmen
- Menschen von hier:** _____ **16**
Bestnoten für die Lehrerin Monika Linden
- Gewinnspiel** _____ **18**
Kreuzwörterlöser lösen und tolle Preise gewinnen
- Ausblick** _____ **19**
Wiederverwendbare Geschenkverpackungen

<p>Kontakt</p> <p>„hier“-Redaktion Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos) E-Mail: hier@rwe.com</p> <div style="display: flex; align-items: center;"> <p>Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft</p> </div> <p>Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche und männliche Personen gemeint.</p>	<p>Impressum</p> <p>Herausgeber: RWE Power AG Anschrift: Unternehmenskommunikation, RWE Platz 2, 45141 Essen Stüttgenweg 2, 50935 Köln V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG Edelman GmbH, Köln</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center; margin-top: 10px;"> </div>
--	--

Fotos (inkl. Titelbild): Klaus Górgen, RWE.

Rauszeit!

Die Sophienhöhe ist auch im der kühleren Jahreszeit mit ihrer Artenvielfalt ein lohnendes Ausflugsziel für Wanderer und Spaziergänger.

Wer im Winter im Rheinischen Revier wandert oder an den Seen entlangspaziert, bekommt den Kopf frei und eine Menge Frischluft. Und wer weiß, vielleicht schüttelt Frau Holle ja sogar mal wieder die Betten aus.

Indeland von oben



Der Indemann bietet einen herrlichen Blick über das Rheinische Revier und darüber hinaus.

Der Indemann mit seinen zahlreichen Plattformen bietet atemberaubende Aussichten auf den aktiven Tagebau und die Inde-Landschaft. An der Goltsteinkuppe entlang geht es weiter zur Audioinstallation „Zeichenkreis“, die in eine fremde Klangwelt aus dem Tagebau führt. Als Nächstes führt die Route am Aussichtspunkt des Tagebaus Inden, der Lamersdorfer Kirche und der katholischen Kirche Inden/Altdorf vorbei.

Rund um den Lucherberger See geht es zurück zum Ausgangspunkt.

Länge: 8,5 Kilometer



Mehr Seen

Der Rundweg, der durch das wunderschöne Naherholungsgebiet des Villerückens führt, streift viele Gewässer: den Liblarer See, den Bleibtreusee, den Heider Bergsee, den Pingsdorfer See sowie den Unter-, Mittel- und Obersee. Der Weg verläuft größtenteils durch den Wald, an einigen Stellen aber an den Seeufern entlang, wo Wanderer auch in der kalten Jahreszeit eine Pause einlegen können. Die Route ist ausgeschildert, und man kann von verschiedenen Punkten aus starten, beispielsweise den Parkplätzen „Grubenweg“ oder „Donatussee“.

Länge: 17,5 Kilometer



Römische Spuren

Ausgangspunkt für diesen Rundwanderweg auf der Sophienhöhe ist die 2.000 Jahre alte Via Belgica, eine ehemals schnurgerade Römerstraße von Köln nach Jülich. Die Straßenränder waren einst gesäumt von römischen Siedlungen, heute zeugen dort Meilen-

steine aus römischer und preußischer Zeit von der Historie. Die Wanderung führt auf das Hochplateau der Sophienhöhe. Vom Sandberg, einem Rastplatz, der einen Blick in Richtung Jülich bietet, geht es im weiteren Verlauf vorbei am Römertum und dem keltischen Lebensbaumkreis. Das keltische Baumhoroskop beruht auf der besonderen Bedeutung der Bäume und Pflanzen in der keltischen Mythologie.

Länge: 9,6 Kilometer



Nähere Informationen über die Bedeutung des keltischen Baumkreises erhält der Wanderer auf einer Info-Tafel.



Revier auf Zukunftskurs

Berlin. „Neue Perspektiven für das Rheinische Revier“ – unter diesem Titel hat die Landesregierung von NRW im Oktober den Entwurf einer neuen Leitentscheidung für das rheinische Braunkohlenrevier vorgestellt. In dem Entwurf werden die Vorgaben aus dem im Sommer verabschiedeten Kohleausstiegsgesetz umgesetzt und die energiewirtschaftliche Notwendigkeit des Tagebaus Garzweiler bestätigt.

RWE Power begrüßt, dass die Landesregierung damit verlässliche Rahmenbedingungen für die Zukunft des Reviers absteckt und gleichzeitig Perspektiven für die Region insgesamt aufgezeigt werden. „Die große Linie stimmt“, sagt Lars Kulik, Braunkohlenvorstand der RWE Power. Das Unternehmen hatte seine angepassten Bergbauplanungen auf Anforderung der Landesregierung bereits im Februar vorgelegt. Deren Ent-

wurf geht in einigen Punkten darüber hinaus: Er hält unter anderem einen zeitlichen Puffer für die 2024 anstehende Inanspruchnahme der Ortslage Keyenberg für sinnvoll, ebenso größere Abstände des Tagebaus (400 bis 500 Meter) zu einigen Anrainerdörfern und eine schnellere Befüllung des Hambacher Sees. Bis zum 1. Dezember konnte die Öffentlichkeit ihre Meinung im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens mitteilen – unter anderem bei zwei öffentlichen Terminen in Erkelenz und Kerpen. Rund 150 Eingaben (Stand: Ende November) wurden laut NRW-Wirtschaftsministerium gemacht. Auch RWE Power hat das Verfahren genutzt, um ihre Positionen einzubringen. Im Frühjahr 2021 will die Landesregierung dann die endgültige Entscheidung vorlegen.

Das Kohleausstiegsgesetz wurde von Bundestag und Bundesrat verabschiedet und ist in Kraft getreten. Das gilt auch, obwohl die EU-Kommission im November angekündigt hat, ein formelles Beihilfeprüfverfahren einzuleiten. Ein solches Verfahren ist durchaus üblich und wird am Ende zu mehr Rechtssicherheit führen. Am Ausstiegsfahrplan ändert ein solches Verfahren nichts. RWE geht davon aus, dass entsprechend der Verlautbarungen der Bundesregierung die Stilllegungen Ende dieses Jahres beginnen. Bundesregierung und Betreiber streben zudem an, auch den öffentlich-rechtlichen Vertrag noch 2020 zu unterzeichnen (Stand bei Redaktionsschluss: Anfang Dezember 2020).

Die energiewirtschaftliche Notwendigkeit des Tagebaus Garzweilers wird in dem aktuellen Entwurf der neuen Leitentscheidung bestätigt.



Weitere Information unter:
www.rwe.com/revierkonzept



In der Region gefragt

Niederaußem. RWE Power bleibt als wichtiger Ansprechpartner im Rheinischen Revier gefragt. Das zeigt auch ein Gedankenaustausch, zu dem sich Dr. Lars Kulik, RWE-Vorstand Braunkohle, und Michael Eyll-Vetter, Leiter der Sparte Tagebauentwicklung, mit den Bundestagsabgeordneten Dr. Günter Krings (Mönchengladbach, Vorsitzender der CDU-Landesgruppe NRW und Staatssekretär im Bundesinnenministerium), Dr. Georg Kippels (Rhein-Erft-Kreis) und Wilfried Oellers (Heinsberg) im Kraftwerk Niederaußem trafen. Dabei ging es insbesondere um die Mindestabstände zwischen den Tagebauern und den Anrainern, so wie sie der Entwurf der neuen Leitentscheidung der Landesregierung vorsieht. Für die Zeit nach dem Ende der Tagebaue erläuterte RWE die Bereitschaft, aber auch die Notwendigkeit, den Bau der Rheinwas-

ser-Pipeline zu den Tagebauen Garzweiler II und Hambach zügig voranzubringen, damit die Feuchtgebiete im Raum Mönchengladbach weiter mit Wasser versorgt und die Restseen so gefüllt werden können, dass schon einige Jahre nach Tagebauende dort eine erste Nutzung möglich werden kann.



Unter Wahrung der Abstandsregeln trafen sich Dr. Georg Kippels, Michael Eyll-Vetter, Wilfried Oellers, Dr. Günter Krings und RWE-Power Vorstand Dr. Lars Kulik im Kraftwerk Niederaußem (v. l. n. r.) zum Gedankenaustausch.

Von wegen Winterruhe

Lange Nächte und kühle Temperaturen verändern für viele den beruflichen Alltag. Die „hier:“ stellt Ihnen die winterlichen Herausforderungen einiger Nachbarn vor.

Sicher trotz Eis und Schnee

Ziehen Schnee und Eis ins Rheinische Revier, werden die Mitarbeiter der Autobahnmeisterei in Titz in Bereitschaft versetzt. Sie sorgen im Winter für eine sichere Fahrt auf den Autobahnen 44, 46 und 61 zwischen Kerpen, Jülich und Grevenbroich – etwa 90 Kilometer Strecke. „Wir sind gut für diesen Winter gerüstet“, weiß Betriebsdienstleiter Reiner Schütz. Alle Fahrzeuge sind rechtzeitig umgerüstet worden, die Fahrer sind am Schneepflug geschult und die im Sommer bestellten 1.800 Tonnen Salz sind gebunkert.

„Wir behalten täglich den Wetterbericht genau im Auge“, sagt Schütz. Danach richtet sich der Einsatz des Winterdienstes aus. Informationen über den Straßenzustand liefern aber auch fünf Glättemeldeanlagen, zum Beispiel die in Jackerath. „Bei wechselhaftem Wetter führen wir zusätz-

lich Kontrollfahrten mit zwei bis drei Fahrzeugen durch“, erläutert Reiner Schütz.

Insgesamt ist der Bereich der Autobahnmeisterei Titz in sechs Streubezirke unterteilt. Sind Frost oder Schnee angesagt, werden die Lkw mit Salz und einer Salzlauge beladen. „Feuchtes Salz haftet besser auf dem Asphalt“, erklärt Schütz. Und schon machen sich die Fahrer auf den Weg, damit sich auf den Autobahnen kein Glatteis bildet. Vorausschauendes Streuen nennt der Fachmann das. Innerhalb von drei Stunden sollte ein Bezirk abgestreut sein. „Die Einsätze werden von unserer Meisterei aus telefonisch koordiniert“. Die 22 Straßenwärter arbeiten in Schichten. Wegen der Corona-Pandemie sollen sie sich bei Schichtwechsel nicht begegnen.

Schneit es, wird noch das sogenannte Schneeschild an die Front des Lkw montiert. „Auf der dreispurigen neuen A44 fahren dann drei Fahrzeuge nebeneinander, damit wirklich alle Spuren gleichzeitig freigeräumt werden“, so Schütz. Auch in den Auf- und Abfahrten dürfen keine Schneehaufen liegen. „Die Sicherheit im Verkehr ist unsere wichtigste Aufgabe.“ Da das Rheinische Revier recht warm in der Niederrheinischen Bucht liegt, hielt sich der

Betriebsleiter Reiner Schütz von der Autobahnmeisterei Titz steht nicht auf einem Schneeberg, sondern sichtet die Streusalz-Vorräte.





Henri Fischer, Zooleiter im Brückenkopfpark, spielt gerne mit dem Polarwolf. Aber auch die anderen Tierarten liegen ihm am Herzen, bei jeder gibt es in den Wintermonaten etwas Besonderes zu beachten.



Winterdienst in den vergangenen Jahren in Titz in Grenzen.

Aber auch an milden Wintertagen gibt es genügend Aufgaben für die Mitarbeiter der Autobahnmeisterei. Baumkontrollen werden durchgeführt, Gehölze geschnitten, Straßen gereinigt, Unfallstellen abgesichert und Unfallschäden beseitigt.

Manche mögen's kalt

Die Wege im Winter eisfrei halten gehört auch zu den Aufgaben des Zoo-Teams im Brückenkopfpark in Jülich. Wichtiger ist jedoch, dass die 400 dort lebenden Tiere gesund bleiben. 95 Prozent davon sind heimische Tierarten oder solche, die auf der Nordhalbkugel leben. Denen macht der hiesige Winter nichts aus. „Es gibt sogar Arten, die die Kälte lieben, wie beispielsweise unsere Polarwölfe“, erklärt Zooleiter Henri Fischer. Mit ihrem dichten hellen Fell kann ihnen die Kälte nichts anha-

ben. Sechs junge Wölfe leben momentan mit ihrer Mutter im großen Gehege.

Aber auch dem Damwild, den Wildschweinen, Eseln und Ziegen macht der Winter nichts aus. „Wir achten jedoch darauf, dass sich die Tiere im Herbst genügend Reserven anfressen“, so Fischer. Außerdem wechseln viele Arten vor Beginn der kalten Jahreszeit ihr Fell, um so vor kühlen Temperaturen geschützt zu sein. In den Gehegen gibt es darüber hinaus genügend Unterstände. „Wir erledigen so viel wie möglich selbst.“ So



Winterarbeit

wurde im Herbst im Rotwildgehege das Dach vergrößert. „Außerdem streuen wir Stroh oder gehäckseltes Holz auf die Flächen, auf denen die Tiere sich dann ausruhen können“, erläutert Fischer.

Wie beim Menschen sind auch bei den Tieren Vitamine wichtig. Drei Mal pro Woche gibt es altes Obst und Gemüse aus den benachbarten Supermärkten. „Wir sind sehr froh über diese Unterstützung“, so Fischer. Besonders gute Futterverwerter



sind die Fischotter. Im Winter müssen sie täglich drei- bis viermal gefüttert werden, „denn die sehr aktiven Tiere verbrennen ihre Energie sehr schnell.“

Die vier Tierpfleger, dazu zählt auch der Zooleiter selbst, achten im Winter besonders auf ihre Exoten. Denn wenn es zu kalt wird oder sogar friert, müssen Stachelschweine, Weißbüschelaffen und Erdmännchen in ihre teilweise beheizten Ställe oder unter die künstliche Sonne. „Die Füße der Weißbüschelaffen sind immer etwas feucht und können bei Temperaturen um null Grad leicht an den Maschen des Zauns festfrieren“, so Fischer. Meist werden die Ställe und Behausungen aber nur auf wenige Grad über null geheizt. „Das reicht, denn solche Temperaturen können die Tiere vertragen“, weiß Fischer. Lediglich bei den Erdmännchen liegen die Temperaturen deutlich über 20 Grad.

Im Winter in die nächste Klasse

Aber nicht nur Tiere wollen in der kühlen Jahreszeit versorgt werden, auch die Vegetation ruht nicht. Für Jürgen Nicolin von der Baumschule in Grevenbroich-Kapellen ist der Winter eine arbeitsreiche Zeit. Viele seiner Bäume müssen umziehen. „Alle drei bis vier Jahre müssen die Pflanzen versetzt werden“, erzählt Jürgen Nicolin, Gärtnermeister mit der Fachrichtung Baumschule. Nur so können sie genügend Feinwurzeln bilden. „Es ist wie in der Schulklasse, nur dass die

Bäume im Winter versetzt werden.“ Die Bäume der „Abschlussklasse“ werden dann in öffentliche Ausgleichsflächen, in die Rekultivierung oder in private Gärten entlassen. Der Winter ist die Hauptpflanzzeit. „Wir ziehen viele unserer Bäume selbst“, erläutert Nicolin. Das Unternehmen wurde 1928 gegründet und befindet sich in der dritten Generation. Im Jahr 1999 hat Jürgen Nicolin die Baumschule übernommen, „auch die vierte Generation arbeitet schon im Betrieb.“ Für die drei Festangestellten, zwei Aushilfen und den Chef gibt es im Winter reichlich Arbeit. Neben dem Auspflanzen der Bäume werden Obst- und Wildgehölze zurückgeschnitten, Pflegearbeiten durchgeführt oder sogenannte Winterblüher gepflanzt. „Allerdings sollten die Rückschnitte erst erfolgen, wenn kein Laub mehr an den Bäumen ist“, rät der Fachmann.

Selbst in der Baumschule hat sich die Corona-Pandemie bemerkbar gemacht. „Viele wollten keine Fremdfirmen auf ihrem Grundstück haben, aus Angst vor einer Infektion.“ Dabei arbeiten Nicolin und sein Team coronakonform. „Wir sind andauernd draußen, da ist Lüften nicht notwendig.“ Ab und zu macht den Gärtnern aber die Kälte schon mal zu schaffen – dann, wenn es nur leichte Arbeiten gibt. „Ansonsten muss man sich entsprechend anziehen und warmarbeiten“, schmunzelt Nicolin. Und wird es gar zu grausig, dann wird das Büro auf Vordermann gebracht, die Geräte werden gepflegt und die Halle aufgeräumt.

Links: Für Gärtnermeister Jürgen Nicolin (rechts im Bild) und seinen Sohn Hendrik von der Baumschule in Grevenbroich-Kapellen ist im Winter viel los, denn es ist die Hauptpflanzzeit nicht nur für Tannenbäume.

Zeit für Schneeball und Zaubernuss

„Jetzt ist die Zeit zum Graben, Pflanzen, Schneiden und Vorbereiten“, rät Gärtnermeister Jürgen Nicolin. Auf viele bunte Farben und bezaubernde Düfte muss im Winter niemand verzichten. Der Klassiker ist die Christrose. Aber es blühen auch Pflanzen wie beispielsweise der Winterschneeball und die Zaubernüsse. „Sie lassen sich auch ganz gut noch in dieser Jahreszeit einpflanzen“, weiß Jürgen Nicolin. Die Farbpalette reicht von Weiß über Grün bis hin zu Rot und Orange.



Pflanzen wie der Schneeball (links) und die Zaubernuss blühen auch im Winter.

Der Winter ist aber auch die beste Zeit, sich um die Bäume zu kümmern. Von Dezember bis Februar sollte der Rückschnitt erfolgen, neue Bäume können eingepflanzt werden. „Bei unseren Kunden stehen Obstbäume derzeit hoch im Kurs, vor allem Apfelbäume“, berichtet der Gärtner. Er erkennt auch den Trend hin zu alten heimischen Sorten wie Berlepsch, Gravensteiner oder Blauer Kölner. Im Winter werden also die Weichen für ein interessantes, lebhaftes Gartenjahr gestellt.





Lorenzo Cucco und seine Frau Nicoletta betreiben in dritter Generation ihr Eiscafé in Elsdorf.

café und fährt zu seiner Familie in den Dolomiten. Er lebt in der Nähe des Val di Zoldo, dem Tal der Eismacher. Zwei Drittel der 4.000 Eisdielenbesitzer in Deutschland kommen Medienberichten zufolge von dort. Und so gehört es für Cucco auch zum Urlaub dazu, sich mit anderen Eismachern zu treffen und auszutauschen. Normalerweise besucht er auch die internationale Messe für Speiseeisgewerbe in Longarone. Die ist aber in diesem Jahr coronabedingt abgesagt worden.

So bleibt Lorenzo Cucco viel Zeit, um sich mit Freunden und der Familie zu treffen, die Heimat zu genießen, spazieren zu gehen oder sogar Holz zu hacken. Die Zeit zu Hause sei ihm wichtig. „Ein Tag im Eiscafé in Elsdorf hat schon mal schnell 12 bis 13 Stunden.“ Am Ende der Saison sei er erschöpft und brauche die Erholung, um die Batterie aufzufüllen. Aber er nutzt auch die Zeit, um neue Eissorten zu kreieren. Trotzdem sind es die Klassiker wie Vanille, Stracciatella, Nuss und Schokolade, die den Elsdorfern immer noch am besten munden. „Nächstes Jahr plane ich ein Eis mit kalorienfreiem Zucker herzustellen, als Erster in Deutschland“, verkündet Cucco.

Im Februar kommt er zurück nach Elsdorf. Doch vorher gibt es noch zwei runde Geburtstage zu feiern. Denn seine Mutter Bianca wird 80 und er selbst 50 Jahre alt. Gefeiert wird selbstverständlich coronakonform. Bevor die Gelateria im Februar wieder mit neuen Rezepten, Ideen und jeder Menge Elan aus dem Winterschlaf erwacht und hoffentlich wieder öffnen darf.

Eis-Zeit

Eisig wird es sowohl im Sommer als auch im Winter in der Gelateria Cucco in Elsdorf. Sie wird bereits in der dritten Generation geführt. Im Jahr 1959 hat der Großvater Pietro hier das erste Eis selber hergestellt und verkauft. Inzwischen steht seit mehr als 30 Jahren Enkel Lorenzo an der Eismaschine. Im Sommer bilden sich oft lange Schlangen vor der Gelateria Cucco, um die leckeren Eiskreationen zu schmecken.

Dabei war der Start in die diesjährige Saison der wohl schwierigste in den 61 Jahren. Zunächst blieb das Eiscafé wegen Covid-19 zu. Dann lieferte Lorenzo Cucco aus, bevor er wieder Speiseeis über seinen Tresen verkaufen durfte. „Es war schön zu sehen, dass die Elsdorfer uns treu geblieben sind und sich auch an alle Corona-Regeln gehalten haben“, freut sich Cucco. Der 49-Jährige ist Eiskonditor und geprüfter Speiseeishersteller. Am liebsten ist er im Laden und direkt unter Leuten. „Wenn ich den kleinen Kindern ihr Eis gebe, macht mir das immer noch große Freude.“

Doch seit Ende Oktober ist es in der Gelateria sehr, sehr ruhig geworden. Wie jedes Jahr schließt Lorenzo Cucco das Eis-



Gregor Eßer ist unermüdlich in der Rekultivierung für Tiere und Pflanzen im Einsatz.



Rekultivierung kennt keine Jahreszeit

Interview mit Gregor Eßer, Leiter der Forschungsstelle Rekultivierung.

hier: Im vergangenen Jahr wurden im Rheinischen Revier mehr als 130 Hektar Flächen rekultiviert. Wird das ganze Jahr gearbeitet, oder gibt es so etwas wie Winterruhe?

Gregor Eßer: Nein, es wird das ganze Jahr über rekultiviert. Allerdings liegt der Schwerpunkt im Winter auf der forstwirtschaftlichen Rekultivierung, und Ökomaßnahmen werden durchgeführt. In der Winterzeit pflanzen und pflegen wir vor allem Gehölze, wie beispielsweise durch den Schnitt von Kopfweiden, die sich dann zu Biotopbäumen entwickeln. Darüber hinaus hängen wir Nistkästen für bestimmte Vogelarten wie den Steinkauz, den Turmfalke und den Trauerschnäpper auf. Und schließlich werden Kleingewässer angelegt, die dann im Frühjahr wichtige Laichgewässer für seltene Amphibien wie die Kreuzkröte und die Gelbbauchunke darstellen.

Im Winter werden aber nicht nur neue Bäume gepflanzt. Was passiert auf bestehenden Flächen?

Wir haben alleine auf den rekultivierten Flächen im Rheinischen Revier rund 70 Streuobstwiesen mit rund 135 Obstbaumsorten. Und der Winter ist die klassische Zeit für den Rückschnitt bei Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäumen. Wir kontrollieren beispielsweise den Wuchs, ob eventuell Krankheiten den Baum befallen haben oder wie die Triebe sprießen. Auch Flächen werden ausgedünnt oder Bäume

nachgepflanzt. Auf den Streuobstwiesen pflanzen wir übrigens auch zahlreiche selten gewordene heimische, sogar sehr lokale Sorten, wie beispielsweise die Rote Sternrenette, Uhlhorns Augustkarill oder die Dycker Schmalbirne.

Und was geschieht auf den Wiesen und Feldern?

Da lassen wir Feldfrüchte, die sogenannten Ernteverzichtsstreifen stehen. Auch Teile von Wiesen werden nicht gemäht. Viele Insekten haben in den Halmen ihre Eier abgelegt. Und Insekten sind ja ein wichtiger Faktor in der Artenvielfalt. Darüber hinaus bieten sie beispielsweise den Feldhasen Deckung. Deren Bestand ist extrem zurückgegangen. Aber auch viele andere Feldvögel wie die Feldlerchen sind auf diesen Schutz angewiesen.

Wir führen als Forschungsstelle in der kalten Jahreszeit auch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen durch. In Garzweiler forschten wir im vergangenen Winter, ob die vom Aussterben bedrohten Feldhamster (siehe Foto) in der Rekultivierung leben und überwintern können. Dazu haben wir zeitweise 16 Tiere in vier Freilandgehegen ausgebracht. Die Feldhams-

ter haben die Jahreszeit deutlich besser überstanden als in anderen Gebieten. Es wurden sogar junge Hamster geboren.

Und welche Tiere machen bei uns Rast oder bleiben sogar den Winter über?

Die Rekultivierungslandschaften im Rheinischen Revier sind sehr wichtige Lebensräume für unsere Wintergäste. Mittlerweile überwintern jährlich mehrere Tausend geschützte Wasservögel auf den rekultivierten Landschaftsseen.

Arten wie beispielsweise die Blauflügelente sind im Winter nur hier in Deutschland zu beobachten. Aber auch die anderen Rekultivierungsgebiete stellen für viele seltene Tierarten einen wichtigen Winterlebensraum dar. So konnte die Forschungsstelle Rekultivierung nachweisen, dass seltene Arten wie beispielsweise die Sumpfohreule, der Wespenbussard oder der Raubwürger den ganzen Winter über in den landwirtschaftlichen Rekultivierungen vorkommen. Aber auch geschützte Arten wie der Fischadler, die Steppenweihe oder große Schwärme des Goldregenpfeifers wurden hier bei ihrem Durchzug regelmäßig nachgewiesen. Die Rekultivierung fördert somit nachhaltig die regionale und überregionale Biodiversität und bietet vielen Tieren das ganze Jahr über einen attraktiven Lebensraum.



Neuer Hingucker im Dorfzentrum



Mitglieder des Dorfforums Ellen haben in Eigenregie eine Pergola errichtet, denn der Dorfplatz soll zu einer Begegnungsstätte für die Bewohner werden.

Niederzier. Im Zentrum von Ellen gab es ein brachliegendes Grundstück, das verschönert werden sollte. Das hat sich der Verein Dorfforum Ellen zur Aufgabe gemacht und gestaltet den Platz in eine

Auszubildende – umgesetzt, die gemeinsam mit Mitgliedern des Dorfforums an der Gestaltung des Platzes gearbeitet haben. „Die Pergola ist ein bereicherndes Element für die Neugestaltung des Plat-

z des Zentrum von Ellen. Es macht mich stolz, dass gerade unsere jungen Kollegen sich immer wieder in den umliegenden Gemeinden und Dörfern des Tagebaus Hambach engagieren und so zu einer guten Nachbarschaft beitragen“, freut sich Frank Pachurka, Leiter Instandsetzung bei RWE Power, Tagebau Hambach und Betreuer des Projekts. Um die Materialkosten stemmen zu können, erhielt das Dorfforum Ellen eine finanzielle Unterstützung im Rahmen der Initiative „RWE Aktiv vor Ort“, mit der das Energieunternehmen ehrenamtliches Engagement seiner Mitarbeiter fördert. So wurde aus der brachen Fläche ein absoluter Hingucker inmitten des Ortes.

teil Schophoven wurde 2017 ein Dorfentwicklungskonzept erarbeitet. Zurzeit wird ein Flächennutzungsplan für die Ortsteile Frenz, Lamersdorf, Inden/Altdorf und Lucherberg erstellt.

Masterplan für das Indeland wird aktualisiert

Düren/Inden. Die wichtigsten Ziele und Leitlinien zum Strukturwandel und zur Entwicklung des Indelands finden sich im „Masterplan indeland 2030“. Er wurde 2015 von den Indeland-Kommunen beschlossen. Der Kohleausstieg bis spätestens 2038 erfordert jetzt eine Aktualisierung, denn die Rahmenbedingungen im Rheinischen Revier ändern sich (siehe Seite 5). Der neue „Masterplan indeland 2038“ will – aufbauend auf der ersten Fassung – im Dialog mit der Region Impulse setzen und Perspektiven aufzeigen.

Die Gemeinde Inden muss sich vor allem auch auf einen wirtschaftlichen Strukturwandel vorbereiten. Hier bietet der Indesee Möglichkeiten für die künftige Entwicklung. Damit verbunden ist die Frage, wie sich die Gemeinde Inden kurz-, mittel- und langfristig bis 2050 entwickeln wird. Im Jahr 2015 hat der Rat der Gemeinde Inden den Rahmenplan Indesee beschlossen. Für den Orts-

teil Schophoven wurde 2017 ein Dorfentwicklungskonzept erarbeitet. Zurzeit wird ein Flächennutzungsplan für die Ortsteile Frenz, Lamersdorf, Inden/Altdorf und Lucherberg erstellt.

Den „Masterplan indeland 2030“ können Sie hier herunterladen:



Die frühzeitige Beendigung des Tagebaus Inden im Jahr 2029 erfordert eine Anpassung des Masterplans Indeland 2030.





Unter freiem Himmel

Niederaußem. Es ist fast nichts in diesem Jahr, wie es sonst ist – aber auch in Corona-Zeiten sind die Menschen im Revier kreativ und halten zusammen. Ein tolles Beispiel sind die Drive-In-Weihnachtskonzerte in Niederaußem. Für Stimmung sorgen Mo-Torres (21.12.), Kasalla (22.12.) und die Paveier (23.12.). Besinnlich wird es Heiligabend (ab 16 Uhr), wenn ein Weihnachtsgottesdienst unter freiem Himmel stattfindet. RWE stellt dafür den Parkplatz am Kraftwerk zur Verfügung und unterstützt mit unentgeltlichen Stromanschlüssen und Toiletten.

Spietipp



Malen mal anders

Bei Pictures, Spiel des Jahres 2020, legen die Spieler gleichzeitig aus fünf verschiedenen Materialien ein zugelostes Foto möglichst identisch nach. Dann wird beim kreativen Familienspiel gerätselt, was die Mitspieler gebaut haben könnten.

Pictures, circa 30 Euro

Die „hier:“ verlost einmal das Spiel Pictures. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 31. Januar 2021 an hier@rwe.com mit dem Stichwort „Pictures“ senden.

Schnelle Hilfe für Menschen in Not

Düren. 7.000 Euro – mit dieser Summe unterstützen RWE-Mitarbeiter des Tagebaus Hambach in diesem Jahr über ihre Stiftung fünf Personen beziehungsweise Familien. „Wer in Not gerät, braucht Hilfe – schnell und unbürokratisch. Als Partner der Region möchte der Tagebau Hambach hierzu mit seinen über 1.200 Mitarbeitern einen Beitrag leisten“, betont Tagebauleiter und Stiftungsvorsitzender Thomas Körber. „Wir haben in mehr als 20 Jahren rund 110 Menschen direkt helfen können. Darunter waren in Not geratene Personen und Familien aus Niederzier und Umgebung sowie Mitarbeiter/-familien und Hinterbliebene von verstorbenen Kollegen des Tagebaus

Hambach.“ Um die erforderlichen finanziellen Mittel aufbringen zu können, wurde 1994 die Tagebau-Hambach-Mitarbeiter-Stiftung gegründet. Anlass war seinerzeit der durch den Tagebau Hambach gewonnene Sicherheitswettbewerb der Bergbau-Berufsgenossenschaft mit einem Gewinn von 50.000 DM. Seitdem sind 94.700 Euro an in Not geratene Menschen ausgezahlt worden.

Wer die Stiftung unterstützen möchte, kann unter dem Kennwort „Tagebau-Hambach-Mitarbeiter-Stiftung: Zustiftung“ spenden: Sparkasse Düren, IBAN: DE42 3955 0110 1398 9999 93.

Verein aus Ihrer Nachbarschaft



Das könnte Ihr Verein sein!
Interesse, hier zu stehen?
Melden Sie sich bei uns:
hier@rwe.com

Im Eifer des Gefechts

Der Dürener Fechtclub (DFC) wurde 1954 von Marianne Vogel, Heide Bauchmüller, Thomas Emmerich und Günther Kuckertz gegründet. Immer wieder nahm der Verein seitdem an zahlreichen Wettkämpfen teil: Im Jahr 2009 wurde das erste Dürener Fechtturnier, der DFC Cup, ausgefochten. Mittlerweile wird dieses Turnier einmal im Jahr ausgetragen. 2016 richtete der Fechtclub zum ersten Mal Rheinische Landeseinzelmeisterschaften aus. In den Jahren darauf folgten aufgrund der guten Erfahrungen noch die Mannschaftsmeisterschaften und der Präsidentenpokal. Seit 2015 haben es mehrere Sportlerinnen und Sportler des DFC zu immer wieder zu den Deutschen Meisterschaften geschafft. Überwiegend ist der Verein im Jugendbereich tätig, doch auch ältere Fechtinteressierte sind jederzeit herzlich willkommen. Der DFC legt Wert darauf, dass die Mitglieder Spaß an diesem besonderen Sport haben. Die Trainings finden momentan unter den bekannten Corona-Richtlinien immer montags, dienstags und donnerstags statt.

Gegründet: 1954 | Mitglieder: 80 | Mail: duerener-fechtclub@gmx.de
www.duerener-fechtclub.de

Konsequent auf Wachstumskurs

Essen. RWE baut ihr Geschäft mit Erneuerbaren Energien weiter kontinuierlich aus: In den ersten drei Quartalen 2020 hat das Unternehmen rund 500 Megawatt (MW) an neuen Windkraft- und Solaranlagen in Betrieb genommen, im vierten Quartal sollen rund 800 MW hinzukommen. Damit erweitert RWE ihr Windkraft- und Solarportfolio zum Jahresende auf rund 10 Gigawatt.

Auch wirtschaftlich gesehen hat RWE in den ersten drei Quartalen 2020 zugelegt: Das bereinigte Ergebnis vor

Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) stieg auf 2,2 Milliarden Euro. Pro forma waren es im Vergleichszeitraum des Vorjahres 2 Milliarden Euro. Das ist ein Plus von 13 Prozent.

Die Wachstums- und Investitionsstrategie im Bereich der Erneuerbaren Energien setzt RWE derweil konsequent fort: So haben RWE und Nordex SE Anfang November den Übernahmeprozess des europäischen Onshore-Wind- und Solarentwicklungsgeschäfts von Nordex erfolgreich abgeschlossen. Es umfasst eine

Projektpipeline von insgesamt 2,7 Gigawatt (GW) in Frankreich, Spanien, Schweden und Polen.

Beim Zukunftsthema Wasserstoff engagiert sich RWE ebenfalls sehr intensiv: Insgesamt treibt der Konzern gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft über 30 Wasserstoffprojekte in Deutschland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich voran.

Detaillierte Informationen unter www.rwe.com/wasserstoff.

RWE ist weltweit einer der führenden Anbieter im Bereich Erneuerbare Energien und betreibt unter anderem Offshore-Windparks wie hier in der Nordsee.

Vorstand neu aufgestellt

Neue Gesichter im Vorstandsteam der RWE AG: Michael Müller wird ab 1. Juli 2021 Finanzvorstand des Konzerns. Der Aufsichtsrat hatte den 49-Jährigen bereits zum 1. November zum ordentlichen Vorstandsmitglied der RWE AG berufen. Seitdem hat er zunächst die Verantwortung für Finanzen, Steuern und Business Services übernommen. Müller hat Maschinenbau und Betriebswirtschaftslehre studiert. Nach einer Tätigkeit in der Unternehmensberatung begann 2005 seine Laufbahn bei RWE.

Neu dabei ist seit November auch Zvezdana Seeger. Sie wurde zur Personalvorständin (CHO) und Arbeitsdirektorin der RWE AG bestellt. In dem Ressort wird künftig auch die

Verantwortung für den IT-Bereich liegen. Die 55-Jährige hat Volkswirtschaftslehre studiert und ihre berufliche Laufbahn im Maschinenbau begonnen. Nach Tätigkeiten unter anderem bei der T-Systems Enterprise Service GmbH und der Deutsche Post DHL Group war sie zuletzt Mitglied des Vorstands der DB Privat- und Firmenkundenbank AG und COO der Geschäftseinheit Private and Corporate Business der Deutschen Bank AG. Schwerpunkte ihrer Tätigkeiten lagen vor allem in den Bereichen IT und Operations.

Markus Krebber, aktueller CFO der RWE AG, wird mit Wirkung zum 1. Juli 2021 Nachfolger von Rolf Martin Schmitz als Vorstandsvorsitzender des Unternehmens.



Zvezdana Seeger: neue Personalvorständin und Arbeitsdirektorin.



Nachfolger von Markus Krebber als Finanzvorstand wird Michael Müller.



Markus Krebber übernimmt ab Mitte 2021 den Vorstandsvorsitz.

Tagebausand macht Giraffen und Erdmännchen glücklich



Sand aus dem Tagebau Garzweiler ist besonders schonend für die Hufen der Giraffen des Kölner Zoos.

Köln/Garzweiler. Es ist fast schon Tradition: Seit einigen Jahren unterstützt der Tagebau Garzweiler den Kölner Zoo durch Belieferungen mit tagebautypischem Material. Dank RWE dürfen sich die Tiere über Sand, Steine, Findlinge und Faserholz aus dem Tagebau freuen.

Die Kölner Giraffen profitieren besonders vom weißen Quarzsand, der in ihrem Gehege aufgeschüttet wird: Der

Sand ist besonders schonend für die Hufe und Hörner der Giraffen. Bei Giraffen handelt es sich um Fluchttiere, die sich mit ihren kräftigen Hufschlägen und spitzen kleinen Hörnern sogar gegen Raubtiere zur Wehr setzen können. Die Kraft der Paarhufer sollte nicht unterschätzt werden – daher suchte der Kölner Zoo lange Zeit nach einem möglichst schonenden Weg, um die Hufe und Hörner abzuschleifen. Die Lösung kam überraschend mit der ersten Lieferung des weißen RWE-Sandes, da sich dessen schmirgelnde Wirkung als perfekte Eigenschaft für das Giraffengehege herausstellte. „Eine tolle Sache“, freut sich Roland Wirtz vom Tagebau Garzweiler. „Es ist schön zu sehen, dass unsere tagebautypischen Materialien im Zoo weiterverwendet werden können und dabei helfen, Probleme zu lösen. Eine Lieferung an den Zoo umfasst knapp 10 Kubikmeter tagebautypisches Material – so kamen in den letzten Jahren fast 150 Kubikmeter zusammen.“

Unter den Lieferungen befindet sich auch regelmäßig Lössboden aus dem Tagebau Garzweiler, der für Nilpferde, Nashörner und Schweine Verwendung findet. Auch für die Erdmännchen ist er von Vorteil: Die talentierten Buddler benötigen für ihren Tunnelbau stabilen Sand, weswegen sie den formstabilen Lössboden besonders mögen.

Energiebündel gesucht!

Essen. Motiviert und voller Tatendrang? Auf der Suche nach einer sicheren beruflichen Zukunft? RWE Power bietet rund 1.000 jungen Menschen in den kommenden fünf Jahren eine passende Perspektive – mit jährlich 170 Ausbildungsplätzen. Dazu stehen pro Jahr weitere 20 Plätze bei „Ich pack' das!“ zur Verfügung. Das Qualifizierungsprogramm ermöglicht jungen Menschen, die mindestens einen Hauptschulabschluss, aber noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, einen Einstieg in das Berufsleben. Bei der Ausbildung punktet RWE mit fast 20 Berufen: Die Bandbreite reicht von gewerblich-technischen Berufen wie Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker und Mechatroniker bis hin zum zweijährigen Ausbildungsberuf Fachkraft für

Metalltechnik. Aktuell bildet RWE Power rund 600 junge Menschen aus. Die meisten von ihnen erhalten das Angebot eines unbefristeten Arbeitsvertrages. Das Unternehmen, das weiterhin hochwertig und über den eigenen Bedarf ausgebildet, wird somit auch künftig seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht und ein verlässlicher Partner der Region sein.

Mit welchem tollen Erfolg eine Ausbildung bei RWE abgeschlossen werden kann, zeigt das Beispiel von Manuel Freiwald (siehe Foto). Der 23-Jährige aus Inden ist nach dreijähriger Ausbildung zum Bergvermessungstechniker seit kurzem frisch gebackene Fachkraft. Allerdings mit ganz besonderer Auszeichnung: Freiwald darf sich nach sei-

ner Prüfung bei der IHK Köln mit dem deutschlandweit erfolgreichsten Ergebnis nun „Bundesbester“ nennen. Herzlichen Glückwunsch!

Jetzt für den kommenden Sommer auf www.rwe.com/ausbildung bewerben und den ersten Schritt in eine energiegeladene Zukunft gehen! Infos gibt es auch auf der [Facebook-Seite der RWE Ausbildung](#) und bei der Hotline: 02271-70 40 77.



Besondere Anerkennung



Was für eine Ehre! Monika Linden wurde dieses Jahr im Rahmen des deutschen Gründerpreises für Schüler als Lehrerin des Jahres gekürt. In der „hier:“ erzählt sie, was ihr diese Auszeichnung bedeutet und wie es dazu kam.

Stolz präsentiert Monika Linden den Pokal, den sie als „Lehrerin des Jahres 2020“ gewonnen hat.

Monika Linden ist seit 1983 Lehrkraft am Bedburger Silberberg-Gymnasium und unterrichtet dort die Fächer Mathematik und Sozialwissenschaften. Jedes Jahr nimmt sie am Wettbewerb „Deutscher Gründerpreis für Schüler“ teil – und das seit 17 Jahren! Die Arbeit für die Wettbewerbsprojekte integriert sie in ihren täglichen Unterricht. „Mittlerweile habe ich über 60 Teams betreut, und wir waren früher schon erfolgreich: 2013 ist mein Team Bundessieger geworden. Das war ein ganz besonderes Ereignis für mich und meine Schüler“, erinnert sich die 63-Jährige. „Wir durften damals zur Siegerehrung nach Hamburg fahren, zu der die zehn besten Teams aus ganz Deutschland eingeladen werden. Außerdem wurden wir nach Berlin eingeladen zur Siegerehrung des Gründerpreises, an dem auch richtige Gründer teilgenommen haben.“ Im letzten Jahr konnte Linden mit einem ihrer Teams den zweiten Platz belegen.

Bestnoten für die Lehrerin

In dem Wettbewerb geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler ein virtuelles Unternehmen gründen. In diesem Zusammenhang sind verschiedenste unternehmerische Auf-

gaben zu bewältigen, und am Ende muss ein Geschäftsbericht erstellt werden. Unterstützung bekommen die Teams von den ortsansässigen Sparkassen. Das Team von Monika Linden wurde von der Kreissparkasse Köln und der Niederlassung in Bedburg begleitet.

„Neben den normalen Herausforderungen gibt es eine Bonusaufgabe zur Bewertung des betreuenden Lehrers“, erklärt Linden. „Die Teammitglieder müssen in den Kategorien Beratung, Betreuung und Motivation mit Schulnoten bewerten, inwiefern sie in den einzelnen Spielrunden von ihrer Lehrkraft unterstützt wurden. Eine Jury entscheidet am Ende mithilfe der Bewertungen, wer zum Lehrer des Jahres gekürt wird.“ Und so gewann Monika Linden in diesem Jahr aus 800 teilnehmenden Teams die Auszeichnung „Lehrer des Jahres“. Linden: „Ich habe mich natürlich total darüber gefreut und war auch ein klein wenig stolz darauf. Das ist ja auch eine Anerkennung für 17 Jahre Arbeit.“

Zusätzlich zu dem Pokal hat Linden auch ein ganz besonderes Schreiben von der Projektleiterin Julia Schimonek bekommen,

in dem steht: „Frau Linden vermittelte ihren Schülerinnen und Schülern, dass es sich gerade in schwierigen Situationen wie der Corona-Krise lohnt, zusammenzuhalten und weiterzumachen. Sie gehört, wie viele andere engagierte Lehrkräfte auch, zu den Stützen des Wettbewerbs und hat diese Auszeichnung mehr als verdient.“

Virtuelle Siegerehrung

Normalerweise wäre der Lehrerin bei einer Siegerehrung der Pokal übergeben worden, coronabedingt musste das Event allerdings abgesagt werden, und so fand die Ehrung online statt. „Das war ein bisschen traurig, weil die Fahrt nach Hamburg ein großartiges Event ist. Den Pokal habe ich per Post erhalten, er steht bei mir momentan noch im Wohnzimmer. Demnächst wird er in mein Arbeitszimmer wandern und da einen besonderen Platz erhalten. Ich musste ein Video mit der Trophäe in der Hand drehen, das in die digitale Siegerehrung integriert worden ist.“ Der Wettbewerb ist sowieso ein reines Online-Projekt, die Aufgaben müssen aber im Unterricht oder zu Hause bearbeitet werden. In der Zeit des Shutdowns musste nun aber alles digital umziehen – eine besondere



Herausforderung, findet Linden: „Die Schüler haben meiner Meinung nach viel daraus gelernt. Das war ein Reifeprozess. Aber auch für mich als Lehrerin, weil ich keinen persönlichen Zugang zu den Schülern hatte, sondern nur virtuell per Mail oder per Skype. Über vier Monate geht der Wettbewerb, und da ist es schon eine Leistung, die Schüler über so lange Zeit für das Projekt zu begeistern und die Motivation aufrechtzuerhalten.“

Was sie am Ende zur Lehrerin des Jahres gemacht hat, kann Frau Linden nur vermuten. „Viele Lehrer wurden gut von ihren Schülern benotet. Da spielen sicherlich noch andere Punkte mit. Aber es ist schön, dass die Schüler meine Betreuung so anerkennen und wertschätzen. Dass ich sie unterstütze und auch mal kritisch mit ihnen umgehe und ihnen trotzdem sehr viel Freiraum gebe. Das ist mir immer sehr wichtig. Denn es ist eine Schülerarbeit, sie werden bei guter Leistung am Ende prämiert. Das ist also kein Wettbewerb für mich. Sie sollen hinterher stolz auf das sein, was sie geleistet haben, und sie sollen sich im Projekt selbst wiederfinden“, meint Linden. Und das ist anscheinend hervorragend gelungen.

Ganz herzlich bedankt sich die Lehrerin Monika Linden auch bei den Schülern des Bedburger Silverberg-Gymnasiums für deren Engagement und Leistung.



Fotos: Klaus Götgen, getty images; JokiMedia, mikromom6, Jasmin Merdan.

Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Januar 2021.**

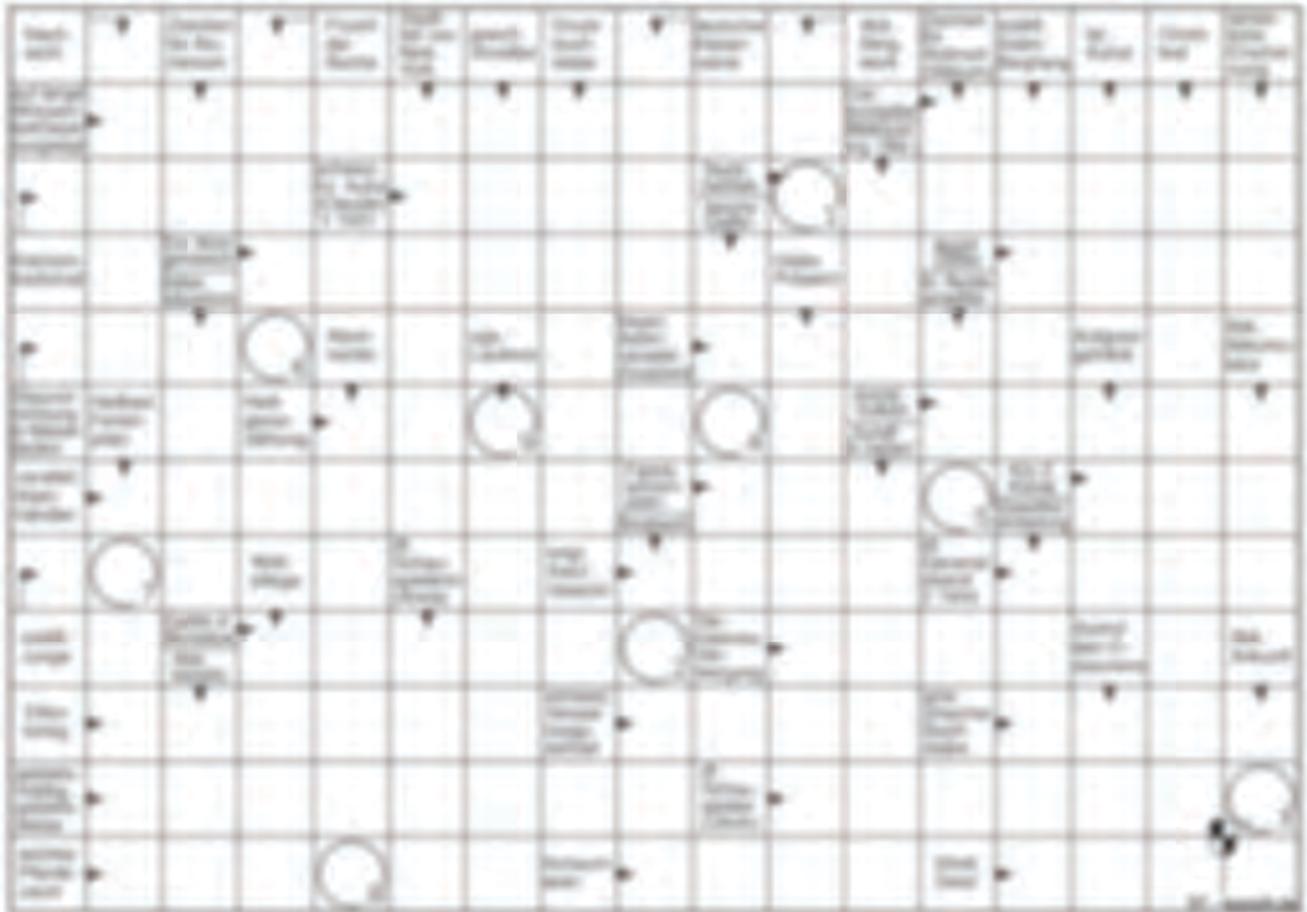
1. Preis: Garmin Smartwatch



2. Preis: Lego Creator Expert Windkraftanlage



3. Preis: Brotbackautomat von ROMMELSBACHER



1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.

„Integration“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 03/2020). Gewonnen haben Barbara Hahnen aus Eschweiler (1. Preis, Nintendo Switch lite), Peter Gödderz aus Jüchen (2. Preis, Boule-Spiel) und Gert Schumacher aus Kerpen (3. Preis, Leitergolf-Wurfspiel). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Oh du nachhaltige Weihnachten!

Die Weihnachtszeit ist Zeit der Geschenke. Doch was wären die kleinen und großen Aufmerksamkeiten ohne ihre Verpackung? Weil wir vor allem an Weihnachten sehr viel Verpackungsmüll produzieren, stellt die „hier:“ drei alternative Geschenkverpackungen vor, die nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch schön aussehen.

Plätzchendose mal anders

Egal, ob selbst gebackene Leckereien oder kleine Bücher – alles findet Platz in einer hübschen Keksdose, die danach erneut zum Einsatz kommen kann. Wer ganz

besonders kreativ und nachhaltig sein will, häkelt ein schönes Geschenkband dazu – auch das kann viele Male wiederverwendet werden.



Zwei in einem

Wer kann schon mit der Geschenkverpackung Geschirr abtrocknen? Wenn man das Präsent in ein Geschirrtuch, vielleicht sogar mit Weihnachtsmotiv verpackt, ist das möglich. So kann sich der Beschenkte gleich über zwei Gaben freuen.



Ab in die Tüte

Geschenktaschen sind einfach aus Zeitungspapier oder Magazinen selbst herzustellen, und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Für unser Beispiel wird benötigt:

Rechteckiges Stück Zeitungspapier, Kleber, Locher, etwas Band und Deko oder ein Geschenkanhänger.

Die Bastelanleitung und zahlreiche weitere Ideen gibt es unter dem Suchbegriff „Geschenktüte basteln“ auf www.youtube.de. Verwendet man weihnachtliche Deko oder entsprechende Prospekte, so passt das Geschenk perfekt unter den Tannenbaum.



www.krebshilfe.de

GEMEINSAM GEGEN KREBS

SPENDENKONTO IBAN
DE65 3705 0299 0000 9191 91

Die Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe setzt sich dafür ein, die Versorgung und Behandlung krebskranker Kinder zu verbessern. Helfen Sie mit und unterstützen Sie unsere Arbeit.

MACH MIT
Werd aktiv!



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe

